

BIOGRAFIEN

♦ König, Franz Kardinal: *Woher komme ich? Wohin gehe ich? Anregungen für einen Weg der Hoffnung. Weitergegeben von Annemarie Fenzl und Wolfgang Moser (topos taschenbücher 880). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2014. (256, zahlr. s/w Abb.) Pb. Euro 12,95 (D) / Euro 13,35 (A) / CHF 18,90. ISBN 978-3-8367-0880-7.*

Es gehört zu den Defiziten der neuen Kirchengeschichte, dass bis heute keine umfassende Biografie über Kardinal Franz König vorliegt, der unbestreitbar zu den Schlüsselfiguren der katholischen Kirche im 20. Jahrhundert gehört. Um an den bedeutenden Anreger, Denker und Wegweiser zu erinnern, geben seine frühere Mitarbeiterin und Leiterin des Kardinal-König-Archivs in Wien Annemarie Fenzl und ihr Mitarbeiter Wolfgang Moser anlässlich des 10. Todestages von Kardinal König am 13. März 2004 ein durch viele Originaltexte angereichertes Lebensbild heraus, das bereits 2009 als nahezu gleichnamige Publikation erschienen ist, jetzt aber als Taschenbuch neu aufgelegt wird. Skizziert werden die Jugend und die theologische Ausbildung am Germanikum in Rom und die weiteren wichtigen Stadien seines Lebens. Die Tatsache, dass sich der junge König als Handballspieler und Theaterregisseur hervortat, der im Garten von San Pastore, dem Landgut des Germanikums, „Wallensteins Lager“ inszenierte, macht schon in frühen Jahren die Weite seines Horizonts deutlich. (33) Als Wissenschaftler und als Bischof vertrat König einen bewusst offenen Kurs. Lange vor der Entwicklung einer politischen Theologie sagte er: „Die Kirche muss politisch handeln, sie darf aber nicht politisieren. Das politische Freund-Feind-Verhältnis kommt für die Kirche nicht in Betracht, da sie grundsätzlich für alle Menschen da sein muss; ihr Blick muss immer so klar sein, dass sie im vermeintlichen Gegner von heute den möglichen Verbündeten von morgen sehen kann.“ (70) Zahllose Kontakte, Dialoge und die Überwindung gegnerischer gesellschaftlicher Lager (insbesondere in der Zeit des „kalten Krieges“ zwischen Ost und West) machen deutlich, dass Kardinal König diese Maxime gelebt hat. Zum bedeutendsten Ereignis in seinem Leben zählt das von Papst Johannes XXIII. einberufene Zweite Vatikanische Konzil, bei dem

König entscheidende Weichen stellen konnte. Sein Engagement galt einem neuen Verständnis der Kirche, der Liturgie, der Ökumene, aber auch einer neuen Wertschätzung der großen Religionen der Menschheit. So sagte König: „Es ist tragisch und schwer zu begreifen, dass trotz der fundamentalen Einheit des Gottesglaubens diese drei Religionsgemeinschaften [Judentum, Christentum, Islam] innerlich zerfallen und entgegengesetzt sind.“ (178) Mit Recht wird festgestellt, dass Kardinal König in Österreich „einen neuen Stil der Herzlichkeit in das kirchliche bzw. ökumenische Leben eingeführt“ hat, der sich als „stilbildend“ erwiesen hat. (168) Zu den katastrophalen personellen Fehlentscheidungen der römischen Kurie in den letzten Jahrzehnten gehört die Ernennung von Hans Hermann Groer zu Kardinal Königs Nachfolger in Wien. Es spricht für Königs Souveränität, auch zu seinem Nachfolger kein Feindbild aufgebaut, sondern zutreffend bemerkt zu haben: „Ein Großteil der Verantwortung für das, was geschehen ist, liegt bei anderen [...]“ (74). Besonderer Wert wird in der vorliegenden Publikation darauf gelegt, den spirituellen Grund, aus dem König gelebt hat, deutlich zu machen. Eine Reihe von bisher unveröffentlichten Fotos macht das Lebensbild erfreulich konkret. Natürlich wäre zu wünschen, dass die zahlreichen Zitate quellenmäßig belegt würden, doch das setzt noch erhebliche archivarische Arbeit voraus. Insgesamt aber erreicht die vorliegende Publikation ihren Zweck, die Erinnerung an eine Persönlichkeit wach zu halten, wie der Kirche in jedem Jahrhundert nur sehr wenige geschenkt werden.

Linz/Bamberg

Hanjo Sauer

♦ Seeger, Hans-Karl: *Karl Leisner. Visionär eines geeinten Europas (topos taschenbücher 563). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2012. (160) Pb. Euro 9,95 (D) / Euro 10,25 (A) / CHF 14,90. ISBN 978-3-8367-0563-9.*

Vor hundert Jahren, am 28. Februar 1905, wurde Karl Leisner in Rees (Westfalen) geboren. Er starb am 4. Mai 1945 in Planegg bei München. Sein kurzes Leben fällt also hinein in die tragische Zeit der beiden Weltkriege. Er wuchs in einer betont katholischen Familie auf. Als Zwanzigjähriger schrieb er in sein Tagebuch: „Christus ist meine Leidenschaft, die Sehnsucht

und Kraft meines jungen Kampfes“ (41). Diese Einstellung brachte ihn natürlich in Konflikt mit dem Nationalsozialismus, dessen Opfer er werden sollte. Er war Gruppenführer im „Katholischen Wandervogel“, maturierte 1934 am Staatlichen Gymnasium in Kleve und trat hierauf in das „Collegium Borromäum“ in Münster ein, um Theologie zu studieren. Noch im selben Jahr wurde er Diözesanjugendführer. Nach einem Semester des Studiums in Freiburg (1936/1937) wurde er zum Reichsarbeitsdienst einberufen. Eine belastende Situation ergab sich, als die Gestapo am 29. Oktober 1937 die Tagebücher von ihm und seinem Bruder Willi, die viele antinationalsozialistische Äußerungen enthielten, beschlagnahmte. Karl Leisner konnte dennoch sein Theologiestudium fortsetzen.

1938 trat er in das Priesterseminar ein. Bischof Clemens August Graf von Galen erteilte ihm die „Niederer Weihe“; am 25. März 1939 weihte er ihn zum Diakon.

Da Leisner das Attentat des Widerstandskämpfers Georg Elser auf Adolf Hitler in München am 8. November 1939 guthieß, wurde er schon am Tag danach festgenommen und zunächst in das Gefängnis in Freiburg, dann in jenes in Mannheim eingeliefert. In der Folge kam er in das KZ Sachsenhausen (16. März 1940), anschließend in das KZ Dachau (14. Dezember 1940). Die vielen Leiden, die ihm zugefügt wurden, schwächten seine ohnedies angeschlagene Gesundheit noch mehr. Dann aber erlebte er eine große Freude. Der mitgefangene französische Bischof Gabriel Piguet von Clermont-Ferrand weihte ihn am 17. Dezember 1944 zum Priester. Am 26. Dezember 1944 konnte er, unter Umgehung der strengen Regelungen des KZs, Primiz in der Lagerkapelle feiern; also an einem symbolträchtigen Tag, am Fest des hl. Stephanus, dem gesteinigten Jünger des Herrn. Die Steine „fliegen auf den, dessen Worte nicht mehr gehört werden sollen“ (83).

Am 29. April 1945 wurde Leisner von den Amerikanern befreit. Er kam in das Waldsanatorium Planegg bei München, wurde aber trotz liebevoller Pflege nicht mehr gesund. Er starb am 12. August und wurde auf dem Friedhof von Kleve beigesetzt.

So bewegt und ereignisreich wie Leisners Leben war, so differenziert war auch seine Persönlichkeit. Hans-Karl Seeger verweist im Einzelnen auf den „Marienverehrer“, den „Ökumeniker“, der in den Protestanten getrennte Brüder erblickte, den großen Naturfreund, den

Kunstliebhaber (Musik, Theater), den „Frauenfreund“, der Hals über Kopf in Elisabeth Ruby verliebt war und dennoch den Zölibat als Selbstverständlichkeit für einen Priester empfand, den „Politiker“, der ein gutes Gespür für politische Zusammenhänge hatte, und den „Europäer“, der in Christus das „Geheimnis der Kraft Europas erblickte“ (138).

1966 wurde Karl Leisner exhumiert und in der Krypta des Domes in Xanten beigesetzt. Der Priesterrat hatte sich für die Einleitung des Seligsprechungsprozesses für den Märtyrer des Nationalsozialismus ausgesprochen. Tatsächlich wurde er 30 Jahre später, am 23. Juni 1996, von Papst Johannes Paul II. im Berliner Olympiastadion seliggesprochen.

Möge sich Leisners letzter Wunsch auf dem Sterbebett erfüllen: Du armes Europa, zurück zu Deinem Herrn Jesus Christus!

„In der Krypta des Xantener Domes ruhen Märtyrer vom Anfang des 4. Jahrhunderts, die das Christentum an den Niederrhein gebracht haben, und Märtyrer unserer Zeit, die sich aus christlicher Überzeugung gegen den Nationalsozialismus gestellt haben. Zu diesen gehört auch Karl Leisner“ (138).

Das gut geschriebene und spannend zu lesende Buch Hans-Karl Seegers ist mit vielen (teils vielleicht zu vielen) Zitaten aus den Aufzeichnungen Leisners versehen. Es stellt einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Nationalsozialismus dar.

Linz

Rudolf Zinnhobler

ETHIK

♦ Hagencord, Rainer / Rotzetter, Anton (Hg.): *Neue Wahrnehmung des Tieres in Theologie und Spiritualität (Jahrbuch Theologische Zoologie 1)*. Lit Verlag, Berlin–Münster 2014. (144) Pb. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A). ISBN 978-3-643-12363-3.

In vielen Wissenschaftsdisziplinen nimmt die Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung und des Tieres als solchem in den letzten Jahren signifikant zu – etwa in der Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft, Kunstwissenschaft u.a.m. Im angelsächsischen Raum spricht man bereits vom „animal turn“, von einer wissenschaftlichen Hinwendung zu den Tieren und einer Kehrtwende durch sie. Insofern greift das neue Jahrbuch *Theologische Zoologie*,